

# Alzheimer macht Familien sehr einsam

## Forum der Stader Gesellschaft stellt den Alltag der Angehörigen in den Mittelpunkt

Stade (je). Eine Frau berichtet schonungslos, wie sie ihren Mann an die Krankheit Alzheimer verliert. Eine Laienhelferin schildert, wie beglückend für sie der Umgang mit Dementen ist. Beide Beiträge berührten die Besucher des Forums der Alzheimer-Gesellschaft Stade ganz besonders. Zeigten sie doch zwei von vielen sehr persönlichen Facetten dieser schweren Erkrankung.

„Jeder kennt einen. Oder eine Familie, die einen kennt.“ Dr. Volker von der Damerau, Hausarzt und Vorsitzender der Alzheimer-Gesellschaft, schätzt, dass es in Stade 1000 richtig an Alzheimer Erkrankte gibt und viele weitere, die schon betroffen sind. „Wir bieten Hilfen“, gab er als Moderator weiter. Im Verlauf der von Dr.



wurde deutlich, welcher Art diese Hilfen sind.

Jeder kennt einen. Aber Angehörige erleben, wie sich Freunde und Bekannte abwenden. Dabei wäre es so wünschenswert, dass sie bleiben – auf eine Tasse Kaffee oder für einen kurzen gemeinsamen Spaziergang.

Selbsthilfegruppen helfen aus der sozialen Isolation heraus. Lisa Sitz hat vor acht Jahren die erste in Stade gegründet. Jetzt leitet sie weitere in Himmelpforten, Hornburg und Hemmoor. Und fand in Eleonore Geyger zumindest eine verwandte Seele, die in Kehdingen

Matthias Walle (zweiter Vorsitzender) mit einem Fachvortrag eingeleiteten Veranstaltung

ein Netzwerk aufbaut.

Eine „Lichtgestalt“ nennt Dr. von der Damerau seine Vorstandskollegin Sitz, die unermüdlich für und mit pflegenden Angehörigen arbeitet. In den Gruppen sitzt geballte Lebensweisheit, wird gelacht und geweint, gefeiert und gelernt (etwa bei Fortbildungen).

Was es für eine Familie bedeutet, den schrittweisen Verfall eines geliebten Menschen erleben zu müssen, beschrieb Traute Wolf, die sich in der Selbsthilfegruppe Stade „verstanden“ fühlt und Kraft durch ihre Kinder und Enkel schöpft. Die Persönlichkeit ihres Mannes zerbröckelt, „er kommt mir abhanden.“

Das macht sie wütend, „es verstört, ich könnte stundenlang heulen“, gesteht die Rednerin, um dann auch von den friedlichen

Stunden zu berichten.

Entlastung bieten solch geforderten Angehörigen die im Umgang mit Dementen geschulten Laienhelferinnen der Alzheimer-Gesellschaft. Koordinatorin Hanelore Wolff vermittelt sie in Familien, die – wie sie es bedauert – oft viel zu lange warten, bis sie bereit sind, diese Unterstützung anzunehmen. Eine dieser 38 Laienhelferinnen ist Simone Jacobs. Sie beschrieb, wie es ihr und ihren Kolleginnen gelingt, mit Alzheimer-Kranken und Angehörigen vertraut zu werden, ihre Wünsche zu erspüren und Freude und Nähe zu schenken.

Mit einem Qualitätssiegel zeichnet die Stader Gesellschaft Pflegeeinrichtungen aus, die in besonderem Maße die Lebensqualität und -zufriedenheit ihrer dementen Be-

## STICHWORT

Alzheimer ist eine Erkrankung des Alters: Je höher das Alter, desto höher ist das Risiko der Erkrankung. Bei den über 90-Jährigen ist jeder Dritte betroffen. Alzheimer ist nur eine, aber die häufigste Form der Demenz. Es handelt sich um eine chronische und langsam fortschreitende Erkrankung des Gehirns, bei der Nervenzellen sterben. Betroffen sind vor allem das Kurzzeitgedächtnis und kognitive Fähigkeiten. Medikamente können diesen Prozess nicht stoppen, aber verlangsamen. Die Krankheit verläuft in drei Phasen (leicht, mittel, schwer). Statistisch betrachtet

führt sie nach etwa sieben Jahren zum Tod, meist durch eine Lungen- oder Blasenentzündung.

Die Krankheit führt zu gravierenden Veränderungen im zwischenmenschlichen Bereich und ist eine starke Belastung für das familiäre Umfeld. Der Patient selbst erlebt sich als unauffällig und jugendlich. Er lebt im „ewigen Augenblick“ und hat nach zehn Sekunden vergessen, was er gerade gesagt oder gefragt hat. Entscheidenden Einfluss auf seine Lebensqualität hat das Umfeld. Es sollte ruhig, vertraut, höflich und angstfrei sein.

wohner fördern. Gutachterinnen prüfen dies zwei Tage lang nach einem Kriterienkatalog. Die ersten Siegel gingen jetzt an das „Haus am Wald“ in Nottensdorf sowie

den Katharinenhof und das Altenheim St. Josef vor dem Schiffertor in Stade. Er warte auf die anderen Heime, schloss von der Damerau die Veranstaltung im Ärztehaus.